TRUE CRIME

Starnberger See

Mord im Hause Adlon

Allitera Verlag

Impressum

INHALT

Vorwort 7
Eine Nacht im Dezember 9
»Wer ist wer« der Protagonisten 11
Ein Postbote kann sein Paket nicht zustellen 13
Die Kripo durchleuchtet das enge Umfeld 22
Hintergrund: Die Ermittlungsbehörden 79
Das Blickfeld der Polizei erweitert sich 89
Steht der Durchbruch kurz bevor? 119
Ermittlungsdruck auf Elisabeth und Ottilie Adlon 198
Hintergrund: Die Villa Adlon in Starnberg als Tatort 255
Sonjas Vergangenheit als Schlüssel zum Täter? 263
Hintergrund: Sonja Bletschacher und ihr Umfeld 291
Von einer letzten Spur zum »Cold Case« 303
Hintergrund: Die Kriminalbeamten 308
Jahre später: Vera Brühne und der Fall Sonja Bletschacher? 324
Fast zu guter Letzt 330
Mutmaßungen heute: Wer könnte Sonja getötet haben? . . . 332
Dank 343

VORWORT

Eine Leiche, kein Täter. Diese Kombination ist oft die erste Information, die unmittelbar nach Entdeckung der Tat die Kriminalpolizei erreicht. Dieser Beginn macht keinen Unterschied, egal ob der Mord 1950 oder 2023 stattgefunden hat. Das Herangehen an den Tatort, den Fall, die Zeugen oder Verdächtigen oder das Umfeld der Toten, hier hat sich die Polizeiarbeit erheblich weiterentwickelt.

Was Anfang der 1950er Jahre gemacht wurde, ist in diesem Buch aus den Ermittlungsakten ersichtlich. Es sind hier die Originalakten, die ein wahres Verbrechen dokumentieren und es dem Leser ermöglichen, diesen Mord zu rekonstruieren. Die Ermittler fanden sich in einem Netz aus verschiedenen Aussagen. Berichte vom Hörensagen, unterschiedliche Wahrnehmungen und Hypothesen prägten über Jahre hinweg die kriminalistische Arbeit. Jeder Aussage musste nachgegangen werden, jeder Zeuge gehört und manchmal auch mehrfach vernommen werden. Welche Aussagen entsprechen dem tatsächlichen Geschehen, welche sind nur in den Gedanken des Zeugen wahr? Diese Entscheidungen sind und bleiben von maßgeblicher Bedeutung.

Als Leser fragt man sich manchmal, solche Methoden wären heute möglich, was ist das »Handwerkszeug« heutiger Spurensicherer und Kriminalisten? Sicher gibt es jetzt eine Vielzahl moderner kriminaltechnischer Mittel, die immer professioneller werden. Aber es gilt in diesem Buch in die Polizeiarbeit und die Lebensumstände der 50er Jahre einzutauchen. Wer die hier nachgezeichneten Vernehmungsprotokolle und die Zusammenfassungen aufmerksam liest, wird mehrfach Ungereimtheiten in den angegebenen Zeitabläufen feststellen. 1952 gab es noch keine Mobiltelefone, die sich in Funkmasten einloggen, keine Smartphones, deren Kamerafunktion oft und gerne benutzt wird. Auch Überwachungskameras in und vor Geschäften, Veranstaltungsörtlichkeiten, Tankstellen und an vielen anderen Orten waren vor 70 Jahren noch weit weg aus jeder Vorstellung.

Heute ist auch die Sicherung von DNA an einem Tatort normal und alltäglich, vor Jahren unvorstellbar. Und trotzdem gibt es noch immer ungeklärte Fälle. Und es wird auch immer solche geben. Ein Vergleich zwischen den Ermittlungen 1952 und 2023 ist aus vielen Grün-

den nicht statthaft. Sich selbst beim Lesen Gedanken machen und Schlussfolgerungen ziehen schon.

Ludwig Waldinger
Erster Kriminalhauptkommissar

EINE NACHT IM DEZEMBER

Die stille, kalte Schneelandschaft, sie kann sie nur noch erahnen, draußen ist es dunkel. Beim Schmieren ihrer Semmel trifft sie plötzlich mit brutaler Gewalt ein Schlag ins Gesicht. Ihr fällt das Messer aus der Hand auf den Boden. Sie ist völlig überrascht, unfähig, den Ernst der Lage wahrzunehmen. Doch jetzt begreift sie es: wenn sie in diese Augen blickt, den Spazierstock, das scharfe Messer sieht. Sie weiß schlagartig, es geht um ihr Leben. Der Tisch, der Sessel, nichts kann sie schützen. Dieser Mensch sticht und schlägt erbarmungslos auf sie ein; ihre Hände können ihn nicht abwehren. Ihr Schädel fühlt sich wie gesprungen an, sie hat etwas mit großer Wucht an ihre Schläfe getroffen. Dass der Abend brisant werden würde, dachte sie sich schon länger. Deshalb war sie schon den ganzen Tag angespannt und eine heimliche Angst saß ihr im Nacken. Dass es allerdings so enden würde, ahnte sie nicht. Sie ist fassungslos, gelähmt. Dieser Ausbruch an Brutalität kam für sie wie aus dem Nichts. Da ist nur noch dieses von Hass verzerrte Gesicht, der Mensch handelt im Rausch, er hört nicht mehr auf, er sticht immer und immer wieder unerbittlich zu. Sie liegt gekrümmt am Boden, der Schmerz der Messerstiche in ihrer linken Brust raubt ihr den Atem. Panik überfällt sie! Sie atmet immer schneller, ringt verzweifelt nach Luft. Chancenlos, diese wird mit jedem Atemzug weniger, sie spürt, wie sie zu ersticken droht. Sie fühlt so ein zerreißendes Stechen, dumpf, bohrend, ihre Rippen knacken. Ist sie noch bei Bewusstsein? Sie weiß es nicht. Aus ihrem Mund entweicht nur noch Husten, Japsen, Röcheln. Warum kann sie nicht mehr Schreien?

Mit ihrer letzten Kraft der Verzweiflung versucht sie ans Fenster zu robben. Doch jetzt bohrt sich noch etwas durch ihre linke Achselhöhle und dringt bis in ihren Nacken. Ihr Körper besteht nur aus unmenschlichen Schmerz. Er macht den letzten Gedanken an ein Überleben zunichte. Sie kann nicht mehr. Es ist vorbei. Wie wenn sie aus dieser Hölle herausgerissen wird, verlassen sie endlich die Qualen. Sie sieht noch das Messer wie im Stakkato in ihren Leib eindringen. Zum Glück spürt es ihr geschundener Körper nicht mehr, er ist erlöst.

So oder so ähnlich könnte das Leben der 47-jährigen Sonja Bletschacher am Abend des 12. Dezembers 1951 in der Starnberger Villa von Ottilie Adlon geendet haben. Wenige Monate vor diesem Verbrechen waren bereits in Kempfenhausen in der Villa de Osa drei Menschen umgebracht worden. Kein Wunder, dass dieser grausame Frauenmord im Hause Adlon die Menschen in der Gegend beunruhigte. Starnberger Bürgerinnen und Bürger galten plötzlich als Mordverdächtige, manche kamen kurzzeitig in Haft. Der Fall Bletschacher beschäftigte die Bevölkerung über viele Jahre und befeuerte immer wieder Gerüchte.

Das Buch möchte daher die damaligen Geschehnisse aufarbeiten. Als Grundlage dienen ausschließlich die originalen Ermittlungsakten der Staatsanwaltschaft München II, die sich aus den Unterlagen der Polizei zusammensetzen und im Staatsarchiv München archiviert sind[1]. In Form einer Dokumentation werden die Fakten, die über das Verbrechen bekannt sind, sowie die Arbeit der Ermittlungsbehörden rekonstruiert. Dabei kommen die Quellen so oft wie möglich selbst zum Sprechen. Sie erhalten sozusagen Akteneinsicht. Zugleich habe ich als Historikerin in wissenschaftlichen Hintergrundkapiteln das zeithistorische Umfeld beleuchtet. Dafür konnte ich neben einschlägiger Literatur auch auf noch nicht ausgewertete Archivquellen zurückgreifen.

1 Signatur: StAM, Staatsanwaltschaften 35828/1–4

»WER IST WER« DER PROTAGONISTEN

BLETSCHACHER, SONJA, Tote

Das Umfeld des Hauses Adlon

ADLON, Ottilie und deren Tochter Elisabeth, Vermieterinnen
BENECKE, Erna, Freundin von Elisabeth
DERICKS, Hubert, früherer Berater von Ottilie
HAUPTMANN, Ida, Zugehfrau im Haus Adlon
KLEPSCH, Walter, ehem. Geliebter von Elisabeth
KUPPI, Heinz, Anwohner in der Max-Emanuel-Straße
LENSER, Hedwig und Willi, Mieter in der Villa Adlon
LÜRMANN, Else, Anwohnerin in der Max-Emanuel-Straße
MICHLMAYER, Maria, ehem. Angestellte im Nachbarhaus der Adlons
RICHTER, Maria, Haushaltshilfe Sonjas

Weitere Zeugen und Verdächtige aus Starnberg

BEUTELHAUSER, Karl, Versicherungsvertreter
HENTSCHKE, Anneliese, Grafikerin
HERMANN, Maria, Geschäftsinhaberin
NIEDERMAYR, Eugen, Schulfreund von Sonjas Mann
PROELLER, Adolf, Kriegskamerad von Sonjas Mann
PROELLER, Otti, Schwägerin von Adolf und Bekannte Sonjas
TEMPLE, Ingeborg, langjährige Freundin
HANS, Freud von Ilse

Sonjas Familie

LUISE, Sonjas Schwester
NIKOLAUS, Mann von Luise
ILSE, Sonjas Nichte
WOLF, Ludwig, Sonjas Bruder

Familie / Bekannte von Sonjas Mann Ludwig

BAMBERGER, Gustav, Schwager von Ludwig
BLETSCHACHER, Berta, Schwägerin von Ludwig
BLETSCHACHER, Karolina (Karla), 2. Ex-Frau von Ludwig

BLETSCHACHER, Rudolf., Sohn Ludwigs
PRAUN, Otto Dr., Arzt und Kriegskamerad von Ludwig
SCHOTTENHAMEL, Emilie, Verwandte Ludwigs
WERNER, Max Dr., Wehrmachtsoffizier
KÜRZINGER, Anni und Hans, Kinobesitzer
LANGENBRUCH, Erich, Dachdecker und Bekannter Sonjas
LANGENBRUCH, Therese, seine Frau
MIEDL, Käthe, Verkäuferin
RIEDEL, Franz, Hausmeister von Amerikaner-Häusern
RIESER, Centa, Geschäftsinhaberin
VÖLK, Franz, Mechaniker
WEBER, Franz, Poster
ROSENKESSEL, Else, Hotelangestellte
ZIMMERMANN, Johanna, Geschäftsinhaberin

Sonjas Freunde und Bekannte

FIALKOWSKY, Imre, ein Phantom
GOTH, Hedwig, langjährige Freundin
HARTUNG, Anneliese, Vormieterin Sonjas bei Adlons
HEINZEL, Mathilde, frühere Nachbarin aus Percha
LEUSMANN, Elvira, Freundin und ehem. Kollegin
LUDWIG, Karl, Geliebter Sonjas
MATTHIAS, F., spiritistisches Medium
MIDDELMANN, Eva, ehem. Freundin Sonjas

Kontakte aus Sonjas Vergangenheit

DEUTSCHENBAUER, Walter, Geliebter Sonjas
NIKOLICH, Clara, frühere Kollegin Sonjas
PRAUN, Otto Dr., kurzzeitiger Geliebter Sonjas
REH, Hans Dr., früherer Arbeitgeber und Geliebter Sonjas

Sonstige

BRÜHNE, Vera, als Mörderin verurteilt
GOLDBERG, Wilhelmine, Vermieterin in Sonthofen
LOHMÜLLER, Karl Dr. Arzt in Sonthofen
TRAUTWEIN, Werner, Dr. Arzt in Sonthofen

EIN POSTBOTE KANN SEIN PAKET NICHT ZUSTELLEN

Donnerstag, 13. Dezember 1951

Es ist eine Routineangelegenheit: Er soll ein Nachnahmepaket ausliefern. Gegen 11 Uhr klingelt der Paketzusteller Weber in Starnberg in der Max-Emanuel-Straße 7. Auf sein Läuten öffnet nicht die Adressatin Sonja Bletschacher, sondern die 72-jährige Hausbesitzerin Ottilie Adlon. Die alte Dame ist nicht bereit, die Nachnahmegebühren für ihre Mieterin auszulegen. Stattdessen schickt sie ihre 31-jährige Tochter Elisabeth in den zweiten Stock, um Sonja Bletschacher zu benachrichtigen. Bei der von ihr gemieteten Räumen handelt es sich nicht, wie heute üblich, um eine abgeschlossene Wohnung, sondern um einen offenen Hausflur, von dem die Zimmer abgehen. Elisabeth bemerkt offene Türen und zögert hineinzugehen. Ihre Mutter fordert sie auf, im Wohnzimmer nachzusehen.

Das entsetzte Rufen lässt erahnen, dass Elisabeth etwas Schreckliches entdeckt haben muss. Der Paketbote eilt nach oben: In der Wohnung liegt die von blutigen Verletzungen übersäte Leiche von Sonja Bletschacher. Der Poster benachrichtigt sofort die Stadtpolizei in Starnberg. Die Oberwachtmeister Auer und Lieb treffen unverzüglich in der Max-Emanuel-Straße 7 ein.

Was die beiden vorfinden, legt ein schweres Verbrechen nahe und damit ist man in Starnberg überfordert. Die Stadtpolizei bittet umgehend die Kriminalaußenstelle Fürstenfeldbruck der staatlichen Landpolizei von Oberbayern, den Fall zu übernehmen. Und bereits eine halbe Stunde später läutet bei der Staatsanwaltschaft München II das Telefon, um diese von dem Verbrechen zu unterrichten. Es besteht Mordverdacht. Der Staatsanwalt ordnet die sofortige Sektion der Leiche an.

Um 14 Uhr kommen die Kripobeamten der Landpolizei Kott und Bolzmacher in die Max-Emanuel-Straße 7. Auch die beiden gehen von einem Mord aus, Hinweise auf einen Raub- oder Sexualmord können sie nicht feststellen. Gegen 16.45 Uhr untersucht ein Arzt in der Wohnung die Leiche. Danach kommt diese ins Starnberger Leichenschauhaus.

Alles wird auf dem Kopf gestellt

Noch am gleichen Tag untersucht die Fürstenfeldbrucker Kripo bis ins kleinste Detail das Zimmer, in dem Sonja gefunden worden ist.

Aus der Tatbestandsaufnahme vom 13. Dezember 1951:

»1. Tatzimmer:
Es befindet sich im 2. Stock, das zugleich das Dachgeschoß bildet. Es hat senkrechte Wände, die 277 cm Höhe aufweisen. Das Fenster nimmt den größten Teil der Südwand ein, die 450 cm beansprucht. In der Mitte dieser Wand befindet sich eine Balkontür, die zu, aber nicht verschlossen ist. Es sind Doppeltüren vorhanden. Rechts und links dieser Tür ist noch ein Fenster angeschlossen, von denen jedes 70 cm breit ist. Gegenüber dem Fenster befindet sich in der Nordwand im Ostteil die Eingangstür von 108 cm Breite. Die Zimmerlänge beträgt 520 cm.
2. Die Ermordete:
Ihr Kopf zeigt zur westlichen Fensterkante, ihre Beine zur Angelseite der Tür. Der Körper ist lang ausgestreckt. Der rechte Arm ist ausgestreckt und zeigt vom Körper weg. Das Handgelenk ist von der rechten Hüfte 25 cm entfernt. Der linke Arm ist abgewinkelt, die linke Hand befindet sich fast unter dem Körper und zwar in der Nierengegend. Die Tote ist 165 cm lang. Die Leiche ist mit einer blauen Wollweste, die geöffnet ist, bekleidet. Außerdem trägt sie ein blaues Stoffkleid, in dem eingewebte noch dunklere blaue Schrägstreifen verlaufen. Das Kleid ist hochgeschoben bis über die Schamhaargegend. Sie ist mit einem graubraunen wollenen Schlüpfer bekleidet. Es ist nicht zu erkennen, daß dieses Kleidungsstück vom Täter verändert worden ist. Sie trägt weiterhin grau-braune Seidenstrümpfe, die aber dunkler als der Schlüpfer sind. Sie werden durch Strumpfhalter festgehalten. Der Hüftgurtteil ist nicht sichtbar. An den Füßen befinden sich weinrote Wildlederschuhe mit Lammfellinnenbesatz und Kreppsohlen.
3. Verletzungen:
Der äußere Befund: 4 Platzwunden von 45, 40, 35 und 30 mm Länge und zwar über dem linken Auge an der Stirn und der vorderen Schädeldecke; sie stammen vermutlich von einem scharfschneiden(den) Gegenstand her. Die Breite der 4 Wunden – gemessen in der Mitte – beträgt zwischen 6 und 10 mm. Auf dem Nasenrücken befindet sich etwa 5 mm unterhalb der Nasenwurzel eine dunkelrot unterlaufene Stelle, die vermutlich eine

Quetschung durch einen Schlag darstellt. An der Unterseite des linken Kiefers beginnt in der Höhe des Anfangs des linken Zahnschemas eine blutunterlaufene Stelle von 30 mm Länge und etwa 10 mm Breite; sie ist den Umständen nach auf einen kräftigen Faustschlag zurückzuführen. Zwischen linker Brustwarze und dem Brustbein bis hinauf zur Schulter befinden sich nach dem äußeren Befund insgesamt 16 Stichverletzungen im Oberkleid. Bei der Überprüfung ergibt sich, daß diese Stiche durch das schwarze Unterkleid in den Körper eingedrungen sind.

4. Die Leichenstarre war beim Eintreffen der Mordkommission der Kriminalaußenstelle Fürstenfeldbruck überall vollkommen ausgebildet.

5. Schmuckstücke:

Am rechten Ringfinger trägt die Leiche 2 Eheringe und dazwischen einen Schmuckring mit 3 Brillanten. Alle 3 Ringe sind aus Gold. An der rechten Körperseite liegt am Boden fast unter der Leiche am Beginn des Brustkorbes eine Brosche, die mit weißen Glassteinen besetzt ist. Es dürfte sich vermutlich um Edelsteine handeln. Die Fassung ist 55 mm lang und 30 mm hoch. Sie ist in der groben Form einer Krone gearbeitet.

6. Die Leichenschau

wurde am 13.11.51 um 16.45 Uhr von dem prakt. Arzt Dr. med. Kuhn aus Starnberg (…) vorgenommen. Als Todesursache wird von ihm innere Verblutung durch Stichverletzung in die Brust angenommen.

7. Ein Tafelmesser

liegt 98 cm rechts vom rechten Knie (gemessen von der Knie-Mitte aus) am Boden und zwar so, daß die Hälfte des Griffes, der aus weißem Metall besteht, unter dem Teppich sich befindet. Das Klingenende ist abgerundet. Von hier aus weist das Blatt auf einer Seite 40 mm Länge und auf der anderen Seite von 28 mm Länge einen weißen Fettbelag auf, bei dem es sich zweifelsfrei um Butter handelt.

8. Der Zustand des Esstisches:

Er ist rund, hat einen Durchmesser von 100 cm und eine Höhe von 70 cm. Er ist mit einer weißen geblümten Tischdecke bedeckt, die teilweise verschoben ist und deshalb unter Berücksichtigung des Tafelmessers als Ausgangspunkt der Tat anzusehen sein. Der Tisch stößt dicht an den Zimmerofen an, der zwar kalt, aber mit Asche aufgefüllt ist. Er war zweifellos in Betrieb gewesen. An dem Tisch befinden sich ein grüner und ein brauner Polstersessel. Zwischen ihnen ist ein etwas kleinerer Polsterstuhl vorhanden, der aber etwas zurückgeschoben ist. Nach dem Stand des Geschirrs zu urteilen, sind

die erstgenannten 2 Stühle benützt worden. Gegen den Herd zu steht eine offene Butterdose, in der sich etwa 100 gr. Butter befinden, die angebrochen sind. Der Deckel liegt daneben. Zwischen der Butterdose und dem grünen Sessel befindet sich ein braunes Packpapier, darauf ein Pergamentpapier und auf diesem liegen 6 Scheiben Jagdwurst und daneben ein Stück Leberwurst von 50 gr. Gewicht, die noch unversehrt sind. Rechts davon auf dem braunen Papier der untere Teil einer Semmel, der mit Butter bestrichen ist. Kurz vor diesem grünen Sessel steht ein Kristallteller von 140 mm Durchmesser; auf ihm liegen 4 mit Schokolade überzogene Gebäckstücke von ca. 40 mm Durchmesser. Irgendwelche Reste davon am Tisch sind nicht zu sehen. An diesem Teller ist der Oberteil einer Semmel angelehnt, der mit Butter bestrichen ist. Links seitlich liegen in 40 mm Abstand 2 Scheiben der erwähnten Jagdwurst. Es erweckt den Anschein, daß dieser Zustand in einer Aufregung entstanden ist. In der Tischmitte steht auf einem Zierteller aus Porzellan eine Literflasche, die zur Hälfte mit Rotwein gefüllt ist. Die Flasche ist leicht verkorkt. Es handelt sich um 1950er Pfälzer Rotwein und stammt von der Fa. Bernhard Müller KG Augsburg. Das Etikett ist von roter Farbe und ovaler Form. Neben dieser Flasche – entgegengesetzt dem grünen Sessel – steht ein Weinglas mit einem ganz geringen Rest von Rotwein. Vor diesem Glas steht gegen den braunen Sessel zu eine geöffnete Zuckerdose aus Porzellan; der Deckel liegt abseits am Tisch. Nun folgt gegen den Sessel zu eine gläserne Nachtischschale von 130 mm Durchmesser; sie ist leer, nur der Boden ist noch feucht. Eine Geruchswahrnehmung ist nicht mehr möglich. In ihr befindet sich ein Kaffeelöffel. Es ist anzunehmen, daß aus diesem Teller eingeweckte Aprikosen gegessen wurden. Auf dem Büffet steht ein zur Hälfte gefülltes Einwegglas mit Aprikosen, das zwar verdeckt, aber nicht geschlossen war. Am Tisch liegt dicht daneben eine Brille mit einer Horneinfassung von heller Farbe. Im Aschenbecher, der aus kräftigem Glas ist, befindet sich dunkelfarbige feine Asche. Darin liegt die Asche in Form einer Zigarette von 40 mm Länge; es ist anzunehmen, daß eine eingeworfene Zigarette dort verbrannt ist und deshalb ihre Form behalten hat. Rechts der Zuckerdose liegt eine Fünfer-Packung ›Zuban‹-Zigaretten Nr. 22 von roter Farbe, in der noch 2 Zigaretten enthalten sind. Eine Zigarette befindet sich am linken und eine am rechten Rand. Zwischen der Weinflasche und der Brille liegt eine Zehner Packung ›Peer‹-Kings-Size-Zigaretten, in der noch 1 Stück enthalten ist. Zwischen dieser Packung und der Brille liegt

noch eine Zündholzschachtel, die fast geleert ist. Rechts des Weinglases steht eine rote Schachtel, in der in 2 Abteilungen Patience-Karten enthalten sind.
9. Der Fußbodenbelag
besteht aus 3 Teppichen. Der große Teppich von 350X260 cm Ausmaß bedeckt den Boden vom Fenster bis fast zum Tisch. Er hat Blumen- und Blattornamente. Er ist von rötlicher Farbe. In seiner Mitte hat er ein 90X90 cm großes Quadrat, dessen Spitzen nicht zu den Ecken, sondern zu der Mitte der Seiten zeigen. Dieses Quadrat hat die gleiche Musterung, ist aber von blauer Farbe.
Der Tisch steht auf einem roten Teppich von 220X90 cm Größe. Die Schmalseite zeigt zur Raummitte. Er zeigt Ornamente in orientalischer Form.
Von der Tür her liegt ein Teppich von 140X115 cm Ausmaß. Er ist von hellroter Farbe und trägt in der Mitte zwei ineinander gehende Ornamente in Rautenform, die Spitze an Spitze zusammentreffen.
Ein hellblauer Sitzpolster liegt auf dem Boden. Er gehört den Umständen nach zum braunen Sessel. Beim Betreten des Tatorts liegt er rechts vom rechten Knie der Toten.
10. Blutspuren
befinden sich im blauen Quadrat des großen Teppichs und zwar an der Stelle, wo zuletzt der Kopf der Leiche gelegen hatte. Von der Außenkante dieses Blau-Quadrates ab ziehen sich Blutspuren bogenförmig noch 10 cm weit herein.
Diese Blutspuren sind auf eine Breite von durchschnittlich 50 cm ungleichmäßig verteilt. Zum Teil sind noch Spuren dickflüssigen Blutes sichtbar. Beachtlich ist aber, daß zwischen der Grenze der Blutspuren im Blau-Quadrat bis zur Aufliegestelle des Kopfes bei der Auffindung ein Zwischenraum von 45 cm vorhanden ist. Der Fußbodenbelag ist faltenförmig zusammengeschoben, so daß der Eindruck entsteht, daß ein Kampf stattgefunden hat. Nach dem Glätten des Teppiches ergibt sich ein Abstand von 60 cm.
Nach dem Verlauf der Blutspuren und ihrer Stärke ist anzunehmen, daß der Toten bereits am Tische sitzend die Stiche beigebracht wurden, daß sie sich am Boden vom Tisch entfernte und hierbei auf sie weiterhin eingestochen worden ist. Hierbei muß mindestens bis zur Blutgrenze im blauen Quadrat der Kampf fortgeführt worden sein.
Auf welche Weise aber der Zwischenraum von 45 cm in den Blutflecken

hervorgerufen worden ist, läßt sich nicht erkennen. Es kann nur vermutet werden, daß die Schwerverletzte sich noch bis dorthin geschleppt hat und hier der Tod eintrat.
11. Sichergestellte Schriftstücke:
An der Kredenz, die an der westlichen Längswand steht, liegt ein offener Brief ohne Umschlag, datiert v. 6.12.51 aus Sonthofen.
Auf dem Schreibtisch in der SW-Ecke des Zimmers liegt ein geöffneter Eilbrief an Frau Sonja Bletschacher aus Beilngries v.11.12., eingegangen lt. Poststempel in Starnberg am 12.12.51. Er ist von der im Tathaus wohnenden Frau Lenser geschrieben. Diesem Brief liegen 2 DM bei.
In einer Tasche wurde ein Kassenzettel der Fa. Ludwig Beck aus München über 15,03 DM vorgefunden. Er datiert vom 11.12.51.
Feststellung:
Eine eingehende Untersuchung der Räume nach Anschriften ist noch vorzunehmen, da bis jetzt kein Anhaltspunkt für den Täter zu gewinnen war. Vordringlich sind nun die notwendigen Vernehmungen, um baldige Fahndungen einleiten zu können.
Bolzmacher (OKom. d. LP.)«



Tisch und Lampe mit Anzeichen eines Kampfes



Wohnzimmer von Sonja Bletschacher

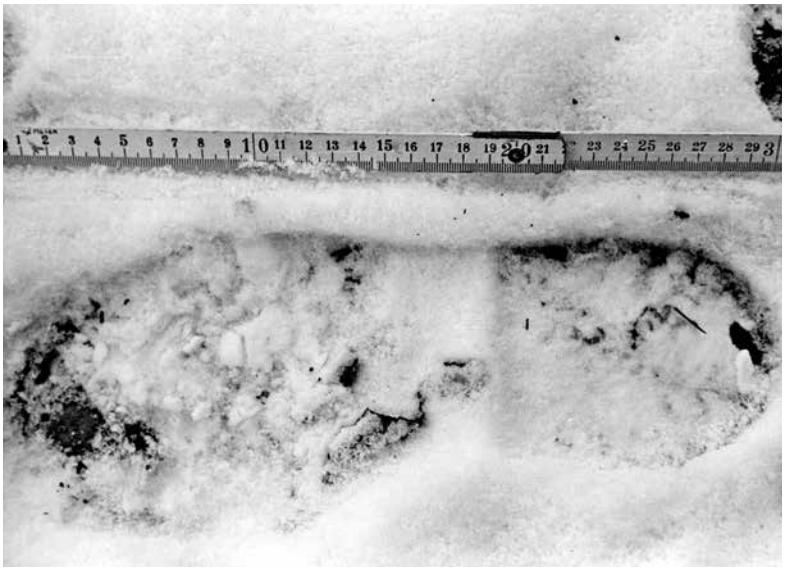


Spuren im Schnee

Die Beamten durchsuchen nicht nur Sonjas Wohnung, sondern auch mit einem Polizeihund das Grundstück des Anwesens – und entdecken Fußspuren.

Aus einer handschriftlichen Skizze zur Max-Emanuel-Straße, erstellt am Samstag, den 15. Dezember 1951:
»*Fußspuren vom Tathaus über den Zaun bis zur Josef Siglstraße, durch Trittspuren im Neuschnee sichtbar und vom Diensthund einwandfrei verfolgt. Es handelt sich der Größe nach um Männerschuhe.*«

Die Josef-Sigl-Straße ist weder vom Haus Adlon noch von den Nachbargrundstücken her einsehbar.

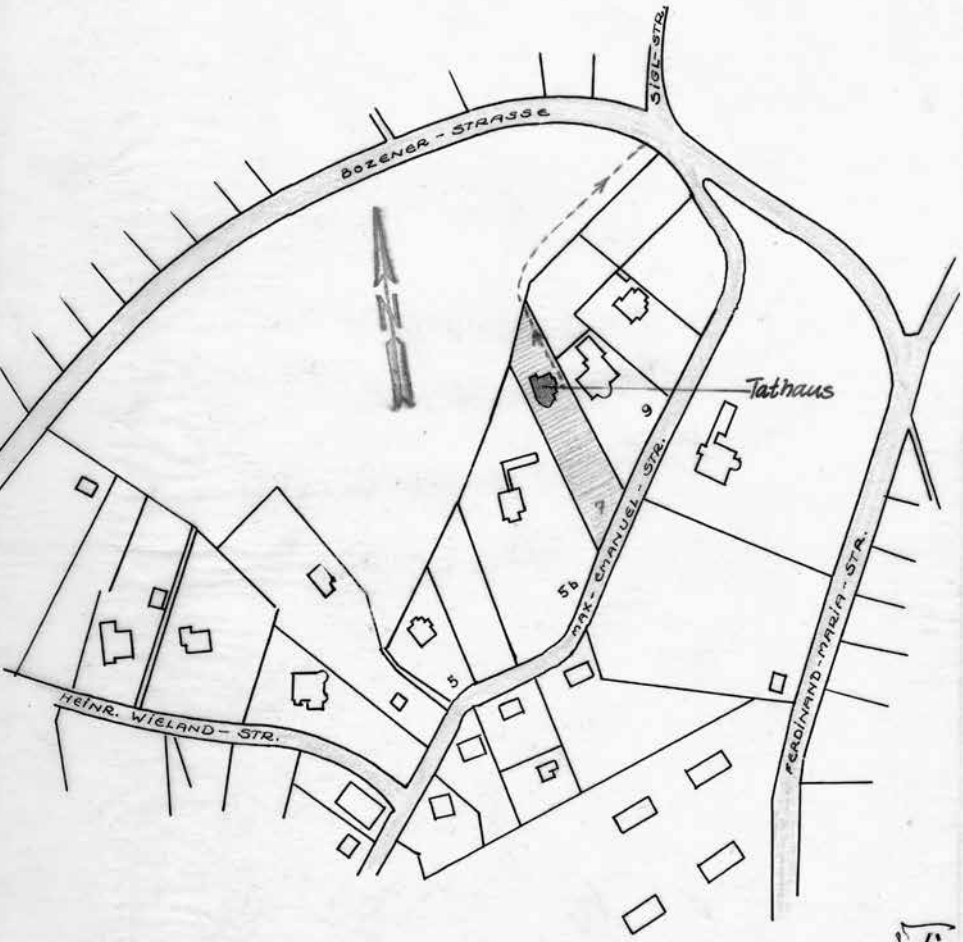


Fußspur im Schnee auf dem Grundstück Adlon

Lageplan mit Verlauf der Fußspuren

Starnberg, den 15.12.
Stadtpolizei

Mordsache Bletschacher in Starnberg v. 12./13.



← Fußspuren vom Tatort über den Zaun bis zur Josef Siglstraße, durch Trittspuren im Neuschnee sichtbar und vom Diensthund einwandfrei verfolgt. Es handelt sich der Größe nach um Männerschuhe.

Landpolizei Oberbayern
Kriminalaußenstelle Fürstenfeldbruck

Bolzmacher
(Bolzmacher) OKom.d.LP.

DIE KRIPO DURCHLEUCHTET DAS ENGE UMFELD

AUF EINEN BLICK!

DAUER DER ERMITTLUNGSPHASE: 13.-26. Dezember 1951; zwei Wochen.
SCHWERPUNKT: Überblick über den Leichenfundort; ein erstes Bild über die Person des Opfers; Rekonstruktion der letzten Lebensstunden; die letzten Kontakte und das enge Umfeld des Opfers.
ES SAGEN AUS, Z. B.: Sonjas Vermieterin Ottilie Adlon; Maria Michlmayer als eine Bekannte des Opfers; die Freundin Ingeborg Temple; Sonjas Schwager Gustav Bamberger; das Medium F. Matthias; die langjährigen Freundinnen Hedwig Goth und Elvira Leusmann; Sonjas Nichte Ilse; die Starnberger Lebensmittelhändlerin Centa Rieser und ihre Verkäuferin Käthe Miedl; Sonjas Haushaltshilfe Maria Richter; Sonjas Geschwister Ludwig Wolf und Luise; der Ingenieur und Freund des Opfers Karl Ludwig; das mit Sonja befreundete Ehepaar Proeller; das Ehepaar Lenser, als Mieter im Haus Adlon.
ERWÄHNT WIRD: ein mysteriöser Unbekannter.
ERMITTLER (GESAMTER FALL): die Kriminalbeamten Kott und Bolzmacher aus Fürstenfeldbruck; die Münchner Beamten Thaler und Feldmann mit ihrem Vorgesetzen Venus vom Präsidium der Landpolizei in Bayern; unterstützt durch Oberwachtmeister Auer der Starnberger Stadtpolizei.

Seit Eintreffen der Kripobeamten aus Fürstenfeldbruck geht es mit den Ermittlungen Schlag auf Schlag. Einen Tag nach ihrem Tod wird Sonjas Leiche in Starnberg obduziert und die Kripo durchsucht ihre komplette Wohnung. Alles spricht dafür, dass diese der Tatort ist. Im Laufe der zahlreichen Vernehmungen ergeben sich wie bei einem Schneeballsystem immer weitere Hinweise. Die Polizei sieht ihre erste Annahme bestätigt, dass ein Raub- oder Sexualmord ausscheiden. Daher konzentriert sie sich darauf, das Motiv in einer engen Beziehung zwischen Sonja und dem Täter zu suchen. Doch aus den ersten Vernehmungen ergibt sich noch keine »heiße Spur«.

Für den Zeitraum vom 13. bis 26. Dezember enthält die Untersuchungsakte Protokolle von 26 Befragungen. Teilweise werden die Zeugen mehrfach vernommen. Die Erkenntnisse aus den zahlreichen Informationen lassen bei der Kripo in dieser Phase den Eindruck entstehen, dass der Täter in dem engsten Umfeld der Toten zu suchen ist – insbesondere zwei Frauen werden Ende Dezember in Verdacht geraten.

Eine Vermieterin, der wenig entging

Sofort nach ihrem ersten Eintreffen am Tatort befragen die beiden Kriminaler noch in der Wohnung der Toten die 72-jährige Hausbesitzerin. Ottilie Adlon, geb. 1879, zeigt sich als eine geschwätzige Vermieterin, der wenig entging.

Aus der Vernehmung von Ottilie Adlon am Donnerstag, den 13. Dezember 1951:

Es wird sofort deutlich, dass zwischen der Toten und ihrer Vermieterin kein ungetrübtes Verhältnis bestand:

»*Bei Frau Bletschacher wohnte noch zeitweise ihre Nichte Ilse* (…)*, die Laborantin im Krankenhaus in Sonthofen ist.*

Die Frau Bletschacher war eine ruhige und angenehme Mieterin. Erst in den letzten 14 Tagen kam es zwischen ihr und mir zu Unstimmigkeiten, die ihre Ursache darin hatten, daß sie ihre Kohlen nach oben schaffen ließ, obwohl sie im Keller genügend Raum zur Verfügung hatte. Sie hat auch während des vergangenen Sommers wiederholt ihre Bettwäsche über den Balkon ausgeschüttelt, unter dem ich mit meiner Tochter auf meiner Veranda saß. Dabei kam es von Seiten der Frau Bletschacher zu groben

Worten. Sie war ein sehr guter Mensch, aber manchmal hatte sie cholerische Anfälle.
*Gelegentlich wurde die Frau Bletschacher in Zeitabständen von 8–14 Tagen von einem feinen Herrn besucht, der ein schönes Auto hatte. Er brachte ihr dabei immer kleine Geschenke mit. Ich nannte diesen Mann ›Grauköpfchen‹ (*handschriftliche Anm. im Protokoll: *Ludwig)*
Vor etwa 3 oder 4 Wochen war ich letztmals in der Wohnung bei der Frau Bletschacher. Wie es in einer Hausgemeinschaft üblich ist, kam ich vorher des Öfteren zu ihr. Oft schon des Morgens, um zu fragen, was sie heute koche, während meiner Krankheit hat sie mich rührend gepflegt und wenn wir an den Nachmittagen und an den Abenden in ihrer Wohnung waren, haben wir Patience gelegt.
Die Frau Bletschacher bekam sehr häufig Post. Ich weiß, dass ihre Nichte Ilse (…) *und ihre verh. Schwester* (…) *oft geschrieben haben. Der Bruder der Verstorbenen heißt Wolf und wohnt in Marquartstein.*«

Entscheidend für die Polizei sind Ottilies Beobachtungen über den Vortag. Dazu hält das Vernehmungsprotokoll fest:
»*Gestern – 12.12. – kam die Frau Bletschacher mit dem Mittagszug, der um 12.49 Uhr in Starnberg ankommt, aus München zurück. Sie war am Dienstag, den 11.12., um 11.16 Uhr nach München gefahren.*
Als die Frau Bletschacher gestern – 12.12. – mittags nach Hause kam, waren ich und meine Tochter beim Ankleiden, um zu einer Bridge-Partie im Bayer. Hof in Starnberg zu gehen. Wir sind zwischen 13.30 und 13.45 Uhr vom Haus weggegangen und waren Punkt 14 Uhr im Bayer. Hof. Beim Nachhausekommen habe ich auf die Uhr in meiner Wohnung gesehen und stellte fest, daß es rund 23.30 Uhr war. (…) *Durch die Hanfeldstraße und die Max Emanuelstraße gingen wir heim. Es war Vollmond und dadurch sehr hell.*
In der Umgebung meines Hauses befindet sich keine Straßenlaterne. Es ist uns aufgefallen, daß beim Heimkommen im Wohnzimmer der Frau Bletschacher kein Licht mehr brannte. Dies ist uns deswegen aufgefallen, weil die Frau Bletschacher sonst sehr lange auf ist und Licht hatte. Ich habe mir aber dabei nichts gedacht, weil ich annahm, daß die Frau Bletschacher in München in der vorherigen Nacht schlecht geschlafen hatte und deshalb früher zu Bett gegangen war und das Licht gelöscht hatte.
Ohne die Außenbeleuchtung einzuschalten, traten wir durch das Garten-

türchen ein und gingen zum Haus. Als wir bei der Steintreppe angekommen waren, also direkt vor dem Wohnhaus standen, bemerkte ich plötzlich, daß am Gartenzaun zum Nebenhaus unmittelbar gegenüber der Haustreppe, ein ›Etwas‹ über den Zaun sprang. Was dies aber war, das kann ich nicht sagen. Ich machte erst meine Tochter darauf aufmerksam, aber sie hat nichts bemerkt und nichts gehört und kritisierte meine Überängstlichkeit. Trotzdem aber eilten wir rasch ins Haus und sperrten hinter uns gut ab. Die Gartentür war nicht eingeklinkt, darüber habe ich mich schon geärgert. Die Außentür des Hauses war zu, aber nicht verschlossen. Die Innentür mußte nur mittels Schlüssel aufgeklinkt werden; sie war nicht verschlossen.
Beim Heraufgehen in den ersten Stock, wo ich mit meiner Tochter wohne, war es sehr ruhig im Hause. Im Treppenhaus brannte beim Heimkommen kein Licht.
Mir ist bekannt, daß die Frau Bletschacher nur jeweils ihre Standlampe am runden Tisch eingeschaltet hatte. Die Wandlampe am Bett benützte sie nur beim Zubettgehen. Die Deckenbeleuchtung war nie eingeschaltet. Bei unserem Heimkommen war im Treppenhaus auch kein Fenster geöffnet. Das Haus machte einen ruhigen Eindruck; es waren keinerlei Anzeichen dafür, daß im Hause etwas vorgefallen sei, zu erkennen. Wir gingen beruhigt zu Bett.«

Der Morgen begann für Ottilie und ihre Tochter anders als sonst; etwas war seltsam:
»*Fast jeden Tag schüttelte sie* (Frau Bletschacher, Anm. d. Verf.) *gegen 9 Uhr den Ofenrost durch und dadurch erwachte ich und wußte, daß die Frau Bletschacher aufgestanden war. Heute Morgen erwachte ich gegen 10 Uhr. Ich machte meine Tochter Elisabeth darauf aufmerksam, daß Frau Bletschacher heute scheinbar auch noch nicht auf ist. Wir standen unmittelbar darauf auf. Gegen 11 Uhr hat es zweimal geklingelt; dies war für Frau Bletschacher bestimmt. Es kam der Paketträger der Post. Er brachte ein Nachnahmepaket i. W. v.* (im Wert von, Anm. d. Verf.) *über 14 DM. Er fragte nach der Frau Bletschacher* (…). *Ich* (…) *sagte zum Postboten,* (…), *daß er warten soll, weil meine Tochter bei der Frau Bletschacher nachsehen sollte, ob sie da ist. Sie ging nach oben und rief dann herunter, daß Türen offenstehen, aber Frau Bletschacher nicht zu sehen ist. Auf meine Aufforderung hin schaute sie ins Wohnzimmer und begann gellend*

zu schreien und hielt mich vom Heraufgehen ab. Der Paketbote ging auf meine Aufforderung hin nach oben, kam nach kurzer Zeit zurück und sagte, daß ich nicht nach oben gehen soll, weil das für mich nichts sei. Der Paketbote hat dann die Polizei telefonisch benachrichtigt. (…)«

Auch Sonjas Bekanntenkreis entging Ottilie nicht. Obwohl sie viel erzählt, weiß sie letztlich wenig:
»*Dieser Herr ›Grauköpfche‹* (handschriftliche Einfügung im Protokoll: *Ludwig Wolf?) kam seit etwa 3 Jahren zur Frau Bletschacher. Er war ein Freund ihres verstorbenen Mannes. Ich weiß dies aus Mitteilungen der Frau Bletschacher. Sein Name ist mir nie bekanntgeworden.*
Eine gute Freundin von der Frau Bletschacher war die Witwe Hedi Goth (…). *Wo diese Frau aber wohnt, das weiß ich auch nicht. Sie ist etwa 37–38 Jahre alt und sehr hübsch. Daß diese Frau Goth gestern Nachmittag zur Frau Bletschacher zu Besuch kommen wollte, weiß ich von der Frau Michelmayer, die mir das bereits heute früh erzählt hat.*
Es fällt mir insbesondere auf, daß heute beim Auffinden der Toten der Tisch so schlecht gedeckt war (…), *daß heute die Wurst in einem braunen Packpapier auf dem Tisch lag.*
Die Frau Bletschacher war schon immer so verschlossen. Ich will damit sagen, daß sie, seit ich sie kenne, mir nie von ihrem persönlichen Freundeskreis etwas erzählt hat. Vor etwa 14 Tagen kam ich mit der Frau Goth wegen des ›Grauköpfchen‹ zu sprechen. Ich wunderte mich ihr gegenüber, daß dieser Herr mir von der Frau Bletschacher, obwohl er bereits 3 Jahre ins Haus kommt und mich auch schon sehr freundlich gegrüßt hat, noch nie vorgestellt worden ist. Ich meinte dabei, daß dieser Mann wohl verheiratet sei und daß dies ein Geheimnis bleiben soll. Frau Goth zuckte dazu in fraglicher Weise die Schultern und sagte mir dazu gar nichts.
Ich habe die Frau Goth schon mit der Frau Bletschacher gemeinsam im Auto des Herrn ›Grauköpfchens‹ nach München fahren sehen. Da dieser Herr immer per Auto kam, muß es ihm gehören. Das Kennzeichen dieses PKW habe ich noch nie beachtet. Dieser Herr hat schon mehrere Kraftwagen gefahren. So erinnere ich mich an einen grauen und dunklen Wagen.
Seit kürzerer Zeit kam außerdem noch ein sehr eleganter Herr, der etwa anfangs der Fünfziger war. Er kommt seit etwa 4 Wochen. Seine Besuche

sind meist gegen 10 oder 11 Uhr. Er hatte einen großen eleganten schwarzen PKW.
Herr ›Grauköpfchen‹ ist aber auch noch gekommen. Nach meinen Feststellungen sind diese zwei Herren aber nie zusammengekommen.
Im Winter 1950 und im Frühjahr 1951 befaßte sie sich mit dem Handel von Stoffen. Auf Befragen erzählte sie, daß sie diese von einem Freund auf Kommission bekomme. Sie verdiene daran 10%. Wo dieser Lieferant aber wohnt, das ist mir gleichfalls unbekannt.
Nach meiner Überzeugung befinden sich die Freundschaften der Frau Bletschacher in München.
Außer diesen beiden Herrn habe ich nie beobachtet, daß fremde Männer ins Haus zur Frau Bletschacher gekommen wären. Es sind aber außerdem noch Männer zu ihr gekommen, die aber zu ihrem Verwandtenkreis gehören.
An Frauen kamen noch eine Frau van Haug, die bei Gebhard an der Ecke Max Emanuel- und Hch. Wielandstr. (gemeint: Heinrich-Wieland-Str., Anm. d. Verf.) *wohnt. Außerdem kam auch noch eine Frau Heinzel aus Percha. Aus Kempfenhausen kam auch noch eine Frau Temple; sie kam aber nur selten.*
Die Frau Bletschacher hat nie davon etwas erzählt, daß sie von jemand angefeindet wird.
Ich kann auf den Täterkreis aus dem Umgang der Frau Bletschacher keinerlei Hinweise geben.«

Wer sah Sonja als letztes?

Von zentraler Bedeutung für die Polizei ist die Aussage der Person, die Sonja als letztes lebend gesehen hat. Dies ist vermutlich die Köchin Maria Michlmayer, geb. 1903, aus Starnberg. Sie war mit Sonja Bletschacher seit 1949 gut bekannt. Denn Frau Michlmayer arbeitete früher als Hausangestellte im Nachbarhaus der Villa Adlon bei »den Amerikanern«. Dort durfte sie auch Hühner halten. Nachdem Frau Michlmayer diese Stelle im März 1951 aufgegeben hatte, versorgte Sonja die Tiere. Frau Michlmayer brachte dafür täglich das Futter vorbei, so auch am 12. Dezember 1951, wenige Stunden vor Sonjas Tod.

Informationen aus ihren ersten beiden Vernehmungen am Donnerstag, den 13. und Montag, den 17. Dezember 1951:
Entgegen Sonjas sonstiger Art bemerkte Maria Michlmayer bei ihrem letzten Besuch an Sonja Angst: Sie kam gegen 14.30 Uhr in Sonjas Wohnung. Dabei fiel ihr auf, dass sowohl die Garten- als auch die Haustüre unverschlossen waren. Sonja schien es mit dem Absperren nicht so genau zu nehmen – im Gegensatz zu ihrer Vermieterin, die darauf ein strenges Auge hat. Denn Sonja erklärte die unversperrten Türen damit, dass sie noch Besuch erwarte und Frau Adlon mit ihrer Tochter nicht im Hause sei.

Sonja erzählte ihrer Bekannten, dass möglicherweise noch eine gute Freundin, Frau Temple, vorbei komme. Sie wusste nur noch die Uhrzeit, 16 Uhr, aber nicht mehr, ob sie sich für den 12. oder den 13. Dezember verabredet hatten. Gedeckt war der Tisch mit einem Kaffeegedeck für zwei Personen. Frau Michlmayer verließ gegen 16.30 Uhr Sonja Bletschacher. Der Gast war bis dahin noch nicht erschienen.

Bei Frau Michlmayers Besuch am Nachmittag soll Sonja auffallend unruhig und nervös gewesen sein; so wie sie Maria Michlmayer noch nie erlebt hatte. Darauf angesprochen gab ihr Sonja keine Antwort. Allerdings soll Sonja ihre Besucherin beim Gehen gebeten haben, noch etwas zu bleiben. Sie hatte scheinbar Angst. Frau Michlmayer musste jedoch wegen eines eigenen Termins im Krankenhaus aufbrechen.

Beim Verlassen des Hauses verschloss Frau Michlmayer die Haustüre und ließ das Gartentor einschnappen. Dieses Tor konnte somit nur vom Haus aus elektrisch geöffnet werden. Ob ihr jemand beim Verlassen des Hauses Adlon begegnet war, daran konnte sie sich nicht erinnern.

Die Kripo braucht von der Zeugin Informationen über Sonjas Männerbekanntschaften: Frau Michlmayer weiß nur von drei Männern. Einer dieser Herren hatte zwischen ihr und Sonja den Spitznamen »Kapitän«. Dabei handelte es sich um einen graumelierten »sehr fesch(en)«, etwa 55-Jährigen, der einen Opel-Kapitän fuhr und ein Freund von Sonjas verstorbenem Mann war. Daneben gab es einen ca. 25-jährigen Mann namens Matthias. Außerdem sah Frau Michlmayer hin und wieder den Mann, der Sonja Stoffe zum Verkaufen brachte. Von einer Liebesbeziehung weiß sie nichts: »*Mir ist nicht bekannt, daß Frau Bletschacher*

mit einem Mann ein Verhältnis hatte. Wenn das der Fall gewesen wäre, so hätte ich das sicher gewusst. Wir sprachen auch hin und wieder über dieses Kapitel. In sexuellen Dingen war sie direkt kalt. Sie unterhielt sich nach ihren eigenen Aussagen immer mit ihrem verstorbenen Mann auf okkultem Wege und damit war sie vollkommen zufrieden.«

Von großer Bedeutung für die Ermittlungen ist natürlich Sonjas wirtschaftliche Lage. Weiß die offensichtlich gut unterrichtete Maria Michlmayer auch darüber etwas? Bei ihrem Besuch am 12. Dezember 1951 deutete Sonja ihr gegenüber an, dass sie aus der Wohnung ausziehen wollte, da Frau Adlon mit ihrer Tochter so viel streiten würde. Sie habe sich in München schon eine Wohnung angeschaut. Frau Michlmayer ist sich sicher, dass Sonja nicht vermögend war und nur über eine kleine Pension von 160 DM verfügte. Da sie darüber hinaus keine Vermögenswerte besaß, sei sie ständig in Geldnöten gewesen. Sie wollte sogar an Frau Michlmayer einen ihrer Mäntel verkaufen. Dennoch ließ Sonja die Hausarbeit ihrer kleinen Dachgeschosswohnung, so Frau Michlmayer, wöchentlich oder 14tägig von der Zugehfrau der Adlons erledigen.

Maria Michlmayer beobachtete auch einen mysteriösen Fremden: Als sie im März 1951 ihre Stellung im Nachbarhaus der Adlons aufgegeben hatte, konnte sie für einige Wochen in der Wohnung der Adlons unterkommen. In dieser Zeit machte sie eine eigenartige Beobachtung: »*Plötzlich sah ich einen Mann vom Vorplatz weg über den Gartenzaun in das Nachbargrundstück springen.*« Da es mondhell war, wusste sie noch genau, dass dieser Fremde einen grauen Mantel und einen dunklen Hut trug. Als sie Sonja davon erzählte, blieb diese davon unbeeindruckt und ohne Sorge.

Sonjas Leiche wird geöffnet

Auch wenn der erste Augenschein schon eine Richtung vorgegeben hat, kann erst ein Obduktionsbericht belastbare Fakten über Tatwaffe und Todesursache liefern. Bei Sonja bleiben Fragen offen.